

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 1 (1915)
Heft: 22

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 22. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadiant, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Zur Würdigung der Medea des Euripides. — Mehr naturkundliche Exkursionen. — Volkslied und Volksschule. — Erziehung. — Musik. — Sprechstelle. — Inserate. —
Beilage: Mittelschule Nr. 4 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

Zur Würdigung der Medea des Euripides.

Von Dr. Karl Ründig, Schwyz.

1. Historisches.

Die Würdigung der Medea hat ihre Geschichte. Sie reicht von unsern Tagen bis in die perikleische Zeit hinauf und beginnt mit den großen Dionysien im Elaphebolion (April) des Jahres 431 vor Chr. Damals ging die Medea als Premiere über die Bühne. Mit ihr hatte Euripides noch 2 Tragödien, Philoktet und Diktyß und ein Satyrdrama Theristai zur Aufführung gebracht. Dieselbe hatte wie immer den Charakter eines Wettkampfes. Euphorion und Sophokles stritten mit Euripides um den Siegespreis. Die ganze künstlerisch so hochstehende Bürgergemeinde von Athen war als Zeugin der dichterischen Leistungen auf den Ausgang dieses geistigen Ringens gespannt. Fünf der auserlesensten vom Staate selbst bezeichneten Preisrichter sprachen das Urteil. Euphorion erhielt in der Reihenfolge der Preisbewerber den ersten, Euripides den letzten Platz. Es wäre ein Irrtum, diese Niederlage gerade auf Rechnung der Medea zu setzen. Wäre Medea die Hauptschuld an der Niederlage gewesen, so hätte ein Kunstkenner vom Range des Aristoteles der Medea nicht so viel Beachtung geschenkt. Beweis für dieselbe ist die Poetik des großen Philosophen und Kritikers. Die Iphigenie bei den Tauriern ist das einzige Stück des Euripides, dem Aristoteles mehr Aufmerksamkeit widmete, als der Medea. Freilich besteht dieses Augenmerk in nichts weniger als einem ungetrübten Lobe. Aristoteles war kein Schmeichler, welcher nur pulchre, bene, recte zu sagen verstand. Er richtete seinen Tadel gegen 2 Punkte im Aufbau des Stückes. Das Erscheinen des Aigeus im 3. Epeisodion